

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarschaftsbezirk vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des Landes M. 1.35, Extra Beleggeb. 50 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenszeit 24 Stunden, 25 Pfg., die Restzeit bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1914

31. Jahrg

Der Weltkrieg.

Die Ueberschwemmungen in Flandern.

W. B. Frankfurt, 21. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam, 21. Dez.: Ueber das Vorgehen an der Front in Belgien in den letzten Tagen kann man den Berichten entnehmen, daß die Engländer und Belgier mit aller Energie versucht haben, auf Brügge oder dadurch, daß sie durchs Wasser waten, an das jenseitige Ufer des überschwemmten Gebietes bei Lombardzyde zu kommen. Die Ueberschwemmungen, die, als sie gemacht wurden, zur Vereitelung des Durchmarsches der Deutschen dienen sollten, ergeben sich nun auch als schlimmer Feind der Verbündeten, denen es nicht möglich ist, über die Linie Furnes—Lombardzyde hinauszurücken. Das Gebiet von Lombardzyde bis zur Küste wurde in den letzten Tagen durch die Kanonen englischer Kriegsschiffe beschießen, sodaß hier ein Vorstoß der Verbündeten durch die englischen Kriegsschiffe die nötige Unterstützung gefunden hätte, wenn nicht eben die ausgedehnte Wasserflut und das aufgeweichte Terrain den Verbündeten außerordentlich hinderlich wären. Auf diese Weise haben die Verbündeten trotz ihrer energischen Versuche in den letzten Tagen abfolut nichts erreicht. Es wird allerdings wieder, und zwar diesmal von dem berühmten Amsterdamer Nachrichtenbüro Baz Diaz die Meldung verbreitet, daß es den Verbündeten gelungen sei, bei Dünkirchen, Arras, Brüssel und Roulers zu brechen. Diese Meldung ist jedoch durchaus falsch. Roulers und Dünkirchen sind in den Händen der Deutschen.

Der französische Kriegsbericht.

W. B. Paris, 21. Dez. Der amtliche Kriegsbericht von gestern abend 11 Uhr lautet: Aus der gesamten Front wird keine Aenderung gemeldet.

Mineralfahren.

W. B. London, 21. Dez. (Nicht amtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der englische Dampfer „Tritonia“ ist an der Nordküste von Irland auf eine Mine gelaufen. Man glaubt, daß der Dampfer verloren ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Folgen unseres Flottenbesuchs vor England.

W. B. Von der holländischen Grenze, 21. Dez. Aus Scarborough meldet das Reutersche Bureau: In einer Entfernung von fünf Seemeilen von Scarborough waren mehrere Dampfer mit dem Aufsuchen von Minen beschäftigt, dabei flog einer der Dampfer in die Luft. Nur ein Mann gelangte wieder an Land, alle andern werden vermißt.

Der Krieg im Elsaß.

W. B. Leopoldshöhe, 21. Dez. Die „Basl. Nat.-Ztg.“ schreibt: Während im Gebiete von Sennheim und Thann das Gefecht zwischen den deutschen und französischen Vortruppen wieder zum Stehen gekommen und der Kanonendonner verstummt ist, geht der Kampf auf der Höhe von St. Die oberhalb Markkirch mit um so größerer Festigkeit vor sich. Die Franzosen, die fast zwei Monate die Anhöhe oberhalb Markkirch und St. Die besetzt hielten, wurden in südlicher Richtung gegen Geradmer zurückgeworfen, der Bahnhof St. Leonhard, der lange ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen gewesen ist, wurde am Donnerstag von diesen geräumt und ist von den Deutschen besetzt worden. St. Leonhard ist auf französischem Boden und von hier aus beherrscht man die Vogesen nach deutscher und französischer Seite. Welch wichtige Bedeutung die Franzosen diesem Orte beigelegt haben, geht aus der Tatsache hervor, daß sie denselben mit der größten Hartnäckigkeit verteidigten und selbst als die Deutschen bereits davon Besitz genommen hatten, unternehmen sie nochmals einen zweiten verzweifelten Angriff, um es wieder zurückzuerobern. Verwundete, welche an diesem Gefechte teilgenommen hatten und nach badi-schen Lazaretten verbracht wurden, erzählen, daß um diese Position schwer gekämpft wurde und es hat dabei auf beiden Seiten viele tote und Verwundete gekostet. Unter Zurücklassung von 400 Gefangenen aus den Truppen der von den Deutschen nicht gerade beliebten Alpen-läger zogen sich die Franzosen zurück, wobei den Deutschen auch einige Maschinengewehre zufielen. Außerordentlich waren die Verwundeten, die man über Schlettstadt, Reinar und Freiburg nach den Schwarzwälder Lazaretten verbrachte. Die Kämpfe in diesem Teile der Vogesen gehen mit großer Festigkeit weiter und zwar in direk-tioneller Richtung, immer den Vogesenköpfen folgend.

W. B. Basel, 22. Dez. Die „Basl. Nat.-Ztg.“ schreibt: Der Mitarbeiter der „Temps“, Thiebault-Dijon hat dem Hauptorte des oberelsässischen Doller-tales, Masmünster, einen kurzen Besuch abgestattet. Die Hauptmerkwürdigkeit dieses hübschen Bogenstädtchens ist bekanntlich sein Rathaus. Es ist das letzte Ueberbleibsel eines großen Gebäudekomplexes, den der Straßburger Architekt Kober schuf, als er noch einfacher elsässischer Baumeister und nicht siegreicher General Napoleons war. Die blühende Textilindustrie des Dollertales ist durch den Kriegsausbruch vollständig lahmgelegt worden. Soweit man die Männer nicht zur deutschen Armee eingezogen hat, warten sie teils in französischen Dienst getreten, teils — vornehmlich die Landsturm-pflichtigen — ins innere Frankreich evakuiert worden. Nur wenige Fabriken konnten den Betrieb mit schwachem Personal fortsetzen. Die elektrische Kraft, welche sonst das Kraftwerk Rheinfelden lieferte, blieb aus; für den Dampftrieb waren keine Kohlen aufzutreiben; die Holzfeuerung erwies sich als unbequem und teuer. Zudem stand den Fabrikanten weder für die Rohstoffzufuhr noch für die Ausfuhr der Fabrikate eine Bahnverbindung zur Verfügung. So verbreitete sich rasch das Elend im Lande, und als der französische Bataillonskommandant, der heute die zivile und militärische Verwaltung leitet, am Ende des Monats September sein Amt antrat, stieß er allenthalben auf die größten Schwierigkeiten. Die Gemeinden besaßen keinen Sou und keinen Pfennig mehr. Die Einwohner waren ohne Lebensmittel. Von der Welt abgeschnitten, wie auf einer Robinsons-Insel, hatten sie seit zwei Monaten jede Fühlung mit der Außenwelt verloren. Die Schulen der Talstadt, die etwa 500 Schüler zählten, hielten ihre Pforten geschlossen. Die sich selber überlassenen Kinder gingen auf den Krebs- oder Forellensfang und plünderten Obstgärten und Felder. Nachts herrschte schwarze Finsternis. Der Kommandant sicherte sich nun den Beistand der Gemeindegewalt und der Notabeln. Gegen Hinterlegung von Wertpapieren leisteten die elsässischen Banken, die in Belfort Zweigniederlassungen besitzen, Geldvorschüsse. So konnten die von der französischen Regierung regelmäßig nach Masmünster spendierten Lebensmittellieferungen bezahlt werden. Das fehlende Metallgeld wurde durch Gemeindegutscheine ersetzt. Die örtlichen Kraftstationen wurden zu Beleuchtungsstrecken hergerichtet. Militärab-schacker übernahmen den Brief- und Geldpostdienst. Eine Bürgergarde sorgte für die öffentliche Ordnung, und die Rechtspflege übernahm der Kommandant.

Zu dem Seesecht bei den Fällandsinseln.

W. B. Berlin, 21. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Buenos Aires eingetroffenen Meldungen zufolge, sollen nach zuverlässig erscheinenden Berichten der „Prensa“ folgende englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilge-nommen haben: Invincible, Inflexible, Canopus, Carnarvon, Cornwall, Kent, Glasgow und Bristol. Nach weiteren Berichten aus derselben Quelle soll eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften der Besatzung der Ononis mau gerettet worden sein.

Der Weihnachtsgruß des Königs-paares von Bayern.

W. B. München, 21. Dez. Der König und die Königin haben den bayrischen Truppen im Felde nachstehenden Weihnachtsgruß gesandt: „Zum Weihnachtsabend gedenke ich ganz besonders herzlich aller meiner lieben Landes-kinder, die fern von der Heimat vor dem Feinde stehen. Ich gedenke ihrer mit Stolz und Dank und in der vertrauensvollen Zuversicht, daß ihre opferfreudige Pflichterfüllung von Folgen gekrönt sein wird, die die Gewähr dafür bieten, daß künftig niemand mehr es wagen wird, deutsche Weihnachtsfeiern zu stören. 20. Dez. 1914. gez. Ludwig.“ Der Gruß der Königin lautet: „Zum Weihnachtsbaum eilen meine Gedanken zu Euch hinaus, wackere Soldaten, die Ihr das Weihnachtsfest nicht im Familienkreise feiern könnt. Aber es möge Euch beruhigen: In jeder Stadt und in jedem Dorfe sind aufopfernde Hände bemüht, Eure Angehörigen vor Not zu bewahren und Euren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Damit zollen wir Euch den Dank des Vaterlandes, von dessen Grenzen Ihr die Schreden des Krieges ferngehalten habt. Gott befohlen! 20. Dez. 1914. gez. Marie, Theresie.“

„Treu um Treue.“

W. B. Budapest, 21. Dez. „Pesti Hirlap“ schreibt unter der Ueberschrift „Treu um Treue“: Bei uns ist man sich ebenso wie in Deutschland darüber im klaren, daß

wenn bald einem angeblichen pensionierten österreichisch-ungarischen Diplomaten, bald einem nichtregistrierten ungarischen Politiker der Wunsch nach einem Separatfrieden in den Mund gelegt wird, dies lediglich als plumpe und durchsichtige Manöver der Tripleentente anzusehen ist. Wir haben keinen solchen Diplomaten oder Politiker, auch nicht in Pension, nicht einmal im Irrenhaus. Was seit Kriegsausbruch geschehen ist, hat die Begeisterung in den Herzen nur gesteigert. Kaiser Wilhelm und Hindenburg sind in der Phantasie der Völker unserer Monarchie zu legendenhaften Namen geworden. Das Erscheinen deutscher Soldaten am Horizont erfüllt hierzulande alle Seelen mit Vertrauen und Zuversicht. Die Deutschen aber ver-säumen keinen Augenblick, im Tone aufrichtigster Anerkennung in der Treue zur Monarchie der Tätigkeit unserer Söhne zu gedenken. Gegenüber den Versuchsballons über einen Separatfrieden wiederholen wir das Lösungswort des amtlichen Organes des Reichskanzlers: „Treu um Treue“. Das machtvolle Zusammenwirken mit Deutschland hat nun auf den polnischen Schlachtfeldern die schönsten Früchte getragen und angesichts dieses Triumphes erneuern wir das Gelöbnis: „Treu um Treue“.

Ein neutrales Urteil.

W. B. Kopenhagen, 21. Dez. Der dänische Generalmajor Nicowenhus, ein bekannter Militärhistoriker, veröffentlicht in der Nationaltidsende Betrachtungen über die Kriegslage, worin er betont, daß die Deutschen überall, in Belgien, Frankreich und Polen ihre Stellungen gehalten hätten. Die Deutschen hätten dadurch großen Vorteil, daß die Lücken des Offizierskorps rasch durch Einjährig-Freiwillige, wovon in Deutschland jährlich 10 000 ausgebildet würden, und durch die vorzüglichsten Unteroffiziere ausgefüllt werden können. Schwächer sei für die Deutschen die Munitionsfrage. Deutschland könne nicht wie die Gegner, beliebige Mengen vom Ausland bekommen. Es frage sich, ob Deutschland dauernd die erforderlichen Mengen von Kupfer, Salpeter und Nickel beschaffen könne. Bisher seien die Deutschen durch ihre mächtige Kraftentfaltung fähig gewesen, den Gegnern überall die Stange zu halten. Die Dauer des Krieges hänge namentlich davon ab, ob die deutsche Nation unaus-gesetzt den Mut aufrechterhalten könne. Auch der größte Optimist dürfe nicht auf einen Abschluß des Krieges hoffen, bevor der Winter und Frühling vergangen sei.

Alberne Erfindungen des Dreiverbandes.

W. B. Paris, 21. Dez. Nach dem Werben der französischen Presse um die Gattin Bulgariens, Rumaniens und Hollands nimmt die französische Presse jetzt das Thema der schweizerischen Neutralität vor und versucht die Schweiz davon zu überzeugen, daß Deutschland einen Einfall und eine Annexion der Schweiz beabsichtigt und diesen Plan noch nicht aufgegeben habe.

Der Goulois erklärt, Deutschland habe das Abkommen über die Unverletzlichkeit Polens, Belgiens und Luxemburgs mißachtet. Der Dreiverband sei der Verteidiger der Rechte der geknechteten Staaten und der schweizerischen Unabhängigkeit. Wenn die Verbündeten, die Schächer des Rechts, in dem jetzigen Konflikt besiegt würden, würde die Unabhängigkeit Europas untergehen und zugleich auch die Unabhängigkeit der Schweiz. „Ihre Annexionierung ist schon erwogen und vorbereitet“, so schließt der Artikel, „und sogar angekündigt. Worauf wartet sie, wenn sie nicht ein zweites Belgien werden will?“

Der „Matin“ will ebenfalls den Nachweis führen, daß Deutschland die schweizerische Unabhängigkeit bedroht. Er erklärt, der Beweis dafür sei, daß Briefmarken zu 10 und 20 Pfennig mit dem Aufdruck „Schweiz 10 Centimes“ und „Schweiz 25 Centimes“ in Berlin hergestellt würden. Der „Matin“ veröffentlicht eine photographische Wiedergabe derartiger Briefmarken und behauptet, er besitze davon authentische Exemplare. Der Artikel des Matin macht die Kunde durch die französischen Zeitungen.

Das Wollfische Telegraphenbureau bemerkt zu diesen Ausführungen der französischen Presse:

Wie wir von amtlicher Seite erfahren, ist die Behauptung des „Matin“, betreffend die Herstellung von Briefmarken, selbstverständlich nichts weiter als eine alberne Erfindung.

Der neue Sultan von Aegypten.

W. B. Kairo, 21. Dez. (Reuter.) Der neue Sultan von Aegypten hielt gestern seinen feierlichen Einzug in den Abdin-Palast. Auf dem Wege durch die Stadt wurde er durch die Volksmenge lebhaft begrüßt. Kaha

Man, der Führer der indischen Mohammedaner, ist eingetroffen, um an der Feierlichkeit der Thronbesteigung des Sultans teilzunehmen.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 21. Dez. (Nicht amtlich.) Wie das Blatt *Luran* erzählt, hat der Araberhäuptling Ibn Saud eine Streitmacht von etwa 6000 Reitern, darunter 3000 Mehawisten, ausgerüstet und sie in der Richtung von Bassora ausgesandt, damit sie zum türkischen Heere stoßen. Er selbst soll mit der Hauptmacht seiner Stämme demnächst nach dem Namen abgehen. Ein anderer mächtiger Häuptling, Nedschid Ibn Reschid, habe gleichfalls eine bedeutende Streitmacht ausgerüstet und warte nur die Befehle der türkischen Regierung ab, um ins Feld zu ziehen.

Japan und Australien.

WTB. Kopenhagen, 21. Dez. Das japanische Parlament ersuchte nach Petersburger Blättermeldungen die Tokioer Regierung um Ablehnung des Verlangens der australischen Bundesregierung, die Operationen der japanischen Flotte auf den Raum nördlich des Äquators zu beschränken.

Die Kämpfe in Flandern.

WTB. Köln, 22. Dez. Der Kriegsberichtersteller der „Köln. Ztg.“ meldet aus Brügge: Soeben treffe ich bei der Armee des Herzogs von Württemberg ein. Seit zwei oder drei Tagen ist die verhältnismäßige Ruhe an der Front einer so lebhaften Tätigkeit gewichen, daß die Gedanken an die liebevoll vorbereitete Weihnachtsfeier bei den Truppen vorläufig ganz in den Hintergrund treten. Franzosen und Engländer versuchten mehrere Tage mit sehr starken Kräften, unterstützt von hartnäckigem schwerstem Artilleriefeuer, darunter 34 Zentimeter-Kaliber, unsere Stellung zu erschüttern, besonders bei Neuport und am Herkanal. Sie erreichten jedoch nirgends den gewünschten Erfolg. Die Stimmung unserer Truppen finde ich überall ausnahmslos ausgezeichnet.

Diskontermäßigung in Aussicht?

WTB. Berlin, 22. Dez. Zu morgen Vormittag ist der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen, um über eine eventuelle Diskontermäßigung Beschluß zu fassen.

Statistische Angaben über das besetzte Frankreich.

WTB. Paris, 22. Dez. Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3 255 000 Seelen, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der unbebauten besetzten Gebiete betrage ungefähr 4 Milliarden, der Wirtschaftsgebiete 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 5,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials 1 Milliarde. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach mit ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen, der Wert der Hypothekenschuld der besetzten Gebiete betrage ungefähr 1 Milliarde.

Die deutschen Gefangenenlager in Frankreich.

WTB. Berlin, 22. Dez. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt uns einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung, in dem es heißt: Ich habe die Gefangenenlager in Blaye, Montauban, Albrville, Rouen, Saint Etienne, Le Fay, Clermont und Arrillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall vorzüglich ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen und der Empfang von Postpaketen ist den Gefangenen gestattet, indessen hat man in einzelnen Lagern eine Beschränkung dahin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abzuschicken gestattet ist.

Die Verbündeten unter sich.

WTB. Mailand, 22. Dez. Das rumänische Blatt „Dimineata“ behauptet, Japan habe von Frankreich als Kompensation für die Abfindung von 300 000 Mann die Abtretung von Indochina verlangt. Frankreich habe sich damals geweigert, jetzt herrsche aber eine starke Stimmung, die japanische Forderung anzunehmen. Der Mailänder *Corriere* bestätigt die französische Anfrage um Entsendung japanischer Truppen. Diesmal hätte aber Japan abgelehnt. *Giornale d'Italia* erzählt, es handle sich nur um Hochschina. Die Verhandlungen hierüber seien aber in Petersburg nicht willkommen. Offenbar sei überhaupt eine französisch-russische Spannung entstanden. In Russland nehme täglich eine friedensgestimmte Stimmung zu. In der Spitze dieser Bewegung stehe Graf Witte.

Die französische Rekrutierung.

WTB. Lyon, 22. Dez. Der *Republican* meldet: Die ärztliche Untersuchung der zurückgestellten und ausgemusterten Mannschaften der Jahresklassen 1894 bis 1901 im Bezirk Lyon hat am Samstag stattgefunden. Von 877 wurden 236 für tauglich befunden, 65 in die Hilfs-truppen eingereiht, 55 zurückgestellt.

Das findige England.

WTB. London, 22. Dez. Den Blättern zufolge hätten die deutschen Angriffe auf die englische Ostküste wahrscheinlich zu einer lebhaften Rekrutierung geführt, wenn Weihnachten nicht so nahe wäre. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde amtlich verlautbart, daß alle Rekruten, die sich von Samstag, den 19. ab anwerben lassen, sofort Urlaub bis nach den Feiertagen bekommen und gleichzeitig mit einem Vorschuß auf den Sold für die Weihnachtszeit ausgestattet werden.

Die englische Spionensucht.

WTB. London, 22. Dez. Die privaten drahtlosen Stationen Englands sollen einer strengeren Bewachung

unterworfen werden. Bei Ausbruch des Krieges wurden die kleinen Apparate abmontiert und bei größeren die Verbindung unterbrochen und die Apparate versiegelt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß in einigen Fällen die amtliche Versiegelung mangelhaft war.

Die Kämpfe in Polen.

WTB. Kopenhagen, 22. Dez. Der Korrespondent der *Identis* meldet ein erfolgreiches Fortschreiten der deutsch-österreichischen Angriffe gegen die neuen russischen Stellungen in Polen. Die Tuchfabriken in Lodz sind unter deutschem Schutz wieder eröffnet worden.

Dankschreiben Hindenburgs.

WTB. Wien, 22. Dez. Die Blätter melden aus **Wien**: Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte an die Gemeindevertretung Billach folgendes Dankschreiben: Hauptquartier-Ost, 19. Dez. Hochverehrter Herr Bürgermeister! Der Stadtgemeinde Billach danke ich herzlich für die gütige Benachrichtigung, einem Platz ihrer Stadt meinen Namen geben zu wollen. Ich bin unendlich erfreut, daß eine Stadt des uns so treu verbündeten Kaiserstaates den Beschluß gefaßt hat, umso mehr als ich täglich Gelegenheit habe, den Mut und die Ausdauer der K. und K. österreich-ungarischen Wehrmacht und unter dieser auch brave Kärntner zu bewundern. Möge nach Besiegung des gemeinsamen Feindes unter dem Schutze des goldenen Friedens Ihrer Stadtgemeinde weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtigster Wunsch. Von Hindenburg, Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

v. Madajsen, Generaloberst.

WTB. Berlin, 22. Dez. Das Militärwochenblatt meldet: v. Madajsen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der IX. Armee, zum Generaloberst befördert.

Der Zar in Moskau.

WTB. Moskau, 22. Dez. Die kaiserliche Familie ist hier eingetroffen.

Meldungen aus Przemysl.

WTB. Wien, 22. Dez. Der „Kraukauer Gas“ erhielt die Nummer 59 des in Przemysl erscheinenden Blattes „Biemia Przemyska“ vom 26. November, die durch einen Flieger an eine österreich-ungarische Feldpost und durch diese nach Krakau befördert wurde. In dieser Zeitungsummer, an deren Rand die Wslander die Worte: „Wir senden Grüße aus der eingeschlossenen Festung“ schreiben, wird über die Gefangennahme russischer Soldaten, die in Schützengraben im Bereiche von Przemysl lagen, berichtet. Die Gefangenen erzählten, daß sie unter Hunger und Kälte furchtbar zu leiden hatten. Infolge des starken Frostes entfielen die Gewehre ihren Händen; sie klagen darüber, daß sie seit längerer Zeit keine warme Kost erhalten haben. Das Przemysler Blatt enthält mehrere Radiotelegramme über die wichtigsten Kriegsergebnisse. Ferner schildert das Blatt den Verlauf einer weihnachtlichen Feier in dem gegenwärtig zu einem Spital umgewandelten Felicianerinnenkloster.

Der „Biemia Przemyska“ ist auch zu entnehmen, daß in Przemysl in den letzten Novembertagen eine Temperatur von - 12 bis - 15 Grad herrschte.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 22. Dez. Das Hauptquartier meldet: Ein französisches Schiff beschloß gestern die Küste von Alexandrette, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der Zweck des englischen Protektorats über Aegypten.

Die Proklamierung des englischen Protektorats über Aegypten ist ein Gewaltstreik echt englischen Charakters. Es ist der Versuch, die schöne Gelegenheit zu nützen, um mit kaufmännischer List ein hübsches Profitchen zu machen. Nichts anderes ist das Protektorat als die raffinierter Ausnutzung einer Konjunktur, eine jener struppelosen Spekulationen, an denen die englische Geschichte reicher ist als an ruhmvollen Waffentaten. Erhandelt und erschlichen ist ein großer Teil des Völkerverbeses des britischen Reiches, und wenn England jetzt seine Hand, die es angeblich zum Schutze über Aegypten hielt, schießt, um es noch stärker und ausschließlicher zu „schützen“, in Wirklichkeit aber in der Absicht, das Land einzunehmen, so ist das an sich nicht überraschend. Es ist ein Ereignis von der allergrößten Bedeutung, und, wenn jemals, ist jetzt die Situation gegeben, in der fremde Interessen, die an dem Weltkrieg nicht engagiert sind, sehr betroffen werden.

Für den Kenner ist es augenblicklich klar, welches Ziel England mit diesem Streik, der ein Völkerverbesbruch ist, im Auge hat. Es handelt sich nicht nur um die offiziell erklärte Beherrschung Aegyptens durch England, sondern auch darum, daß dieses Protektorat England die Möglichkeit gibt, in Solum einen Kriegshafen zu etablieren, und zwar einen für die nächste Nachbarschaft, die Cyrenaika, höchst gefährlichen Hafen, um damit nach der Annexion Byperus seine Herrschaft über das Mittelmeer zu besiegeln. Diese Tatsachen betreffen aber nicht nur Oesterreich-Ungarns Adria-Interessen, sie werden auch in Italien nicht unbeachtet bleiben.

WTB. London, 22. Dez. Der König hat an den Sultan von Aegypten ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er ihm seiner Freundschaft und Unterstützung in seiner Regierungstätigkeit versichert. Der Sultan hat dem König telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

WTB. London, 22. Dez. Die „Times“ melden aus Kairo: Der Sultan hat an Kuschi Pascha ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ihn zum Rehidivat mit dem Titel Sultan berufen und daß er die Berufung angenommen habe. Der Thron werde sich in der Familie Mehmed Ali vererben. Der Sultan erklärte ferner, er wünsche das Programm wirtschaftlicher und anderer Reformen, das

Begonnen sei, fortzuführen. Er beabsichtige, die Bevölkerung in wachsendem Maße zur Teilnahme an der Regierungsarbeit heranzuziehen. Am 19. ds. Mts. mittags wurden in Kairo und Alexandrien 101 Salutsschüsse gelöst und die neue ägyptische Flagge auf dem Regierungsgebäude gehißt. Die Flagge führt drei weiße Halbmonde in einem, in deren Rundung sich je ein weißer fünfzackiger Stern befindet. Die Halbmonde sehen mit dem Rücken gegen den Flaggenmast.

WTB. Kairo, 22. Dez. Das neue ägyptische Kabinett ist bereits gebildet. Es enthält keine neuen Männer. Hussein Kuschi Pascha bleibt Premierminister und behält das Portefeuille des Innern.

WTB. Mailand, 22. Dez. Aus London wird berichtet: Lord Cromer jagte, das Protektorat über Aegypten bezwecke nur die Behinderung von Beziehungen Aegyptens mit der Türkei. Andere Fragen werden später geprüft werden.

Amerika und die Waffenausfuhr.

WTB. London, 22. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß die Regierung aus naheliegenden Gründen die Propaganda zu der Aufhebung der Ausfuhr von Waffen und Munition nicht billige. Es ist insolgebeissen wahrscheinlich, daß in Folge der Annahme der betreffenden Gesetzesvorlage, Präsident Wilson sein Veto einlegen werde.

Amerikanische Schiffsfahrtsorgane.

WTB. Rotterdam, 22. Dez. Aus Newyork wird gemeldet, daß die Schiffsfahrtsorgane bereits ein drohendes Aussehen erhält. Bei der Regierung laufen viele Beschwerden über die Unterbindung amerikanischer Ladungen durch englische Kriegsschiffe ein.

Eine Erklärung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Weill.

WTB. Paris, 22. Dez. Die im „Figaro“ veröffentlichte Erklärung des Dr. Weill hat folgenden Wortlaut: „An meine Freunde in Elsaß-Lothringen!“ Sei Kriegsausbruch ließ ich ohne zu protestieren und ohne zu dementieren in der Presse die verschiedensten Nachrichten über mich verbreiten. Ich schuldeten meinen in Straßburg gebliebenen Eltern dieses völlige Schweigen und so vor, sie selbst in Unkenntnis zu lassen, als sie dem Groll derjenigen auszusprechen, die dort noch die Herren sind. Jetzt wo meine Eltern in Sicherheit sind, habe ich die Freiheit zu sprechen wieder gewonnen. Ich trat am 5. August in die französische Armee ein. Wir Elsaß-Lothringer versuchten während der harten Periode der Fremdherrschaft unser Recht und unsere Hoffnung der höchsten Sorge um den Frieden unterzuordnen und kämpften nur, um in dem Frieden ein Regime zu erlangen, das uns erlaubt hätte, unserem Lande seine Persönlichkeit und seinen nationalen Charakter zu bewahren. Diese gewollt und überlegte Resignation bedauern wir nicht, dank ihnen können wir ebenso wie alle anderen Franzosen überzeugt sein, nichts vernachlässigt zu haben, damit der Krieg vermieden werde. Unsere moralische Kraft in der augenblicklichen Krisis ist darum nur größer, aber der Feind hat uns selbst von den Einschränkungen befreit, die uns die Sorge um den Frieden vorgeschrieben hat. Gestern noch während wir seine ganze Macht fühlten, hat er sich geweigert, die bescheidensten Forderungen anzuerkennen. In seinem stolzen, blinden Wahn geht er soweit, das Bestehen einer Elsaß-Lothringerfrage zu bestreiten. Jetzt hat er sie in ihrer ganzen Größe gestellt. Durch den Krieg, den er wollte und den er Europa aufgezwungen hat, gab er uns gleichzeitig unsere ganze Gedankenfreiheit und die Handlungsfreiheit wieder. Es gibt keine Einschränkungen für unsere Hoffnungen und für unseren patriotischen Willen mehr. Wir werden in den Rahmen der französischen Nation zurückkehren, der wir durch unsere Geschichte und unsere Traditionen angehören. Das Völkerecht, das vor 44 Jahren verleßt wurde, wird völlig wieder hergestellt werden. Zudem ich in die Armee der Republik eintrete und dadurch den Kampf gegen das militaristische verpreußlichte Deutschland, dem Unterdrücker der Freiheit aller Völker, weiterführe, bin ich überzeugt, meine Pflicht als sozialistischer Abgeordneter und Elsaß-Lothringischer Abgeordneter wohl erfüllt zu haben. Georges Weill, ehemaliger Reichstagsabgeordneter von Metz.

Weihnacht 1914.

Von Therese Köstlin.

Unaufhaltsam schleicht die Totenkugel durch die bleichen Wintertage. Klingt von fern der Weihnacht Festschläute, fragt dein Kindlein, was der Klang bedeute, spricht du, „daß es Friede werde, Friede auf der kampferwählten Erde“, blickt dein Kindlein traurig in die Ferne, sucht den Vater auf dem schönsten Sterne. Tausend Kindlein mögen also fragen, tausend Mütter bittre Schmerzen tragen, der sein Leben gab zur Todesbeute, hat so viele tausend Brüder heute, daß ein Schwert durch tausend Seelen dringt, Festschläute wie Grabgeläute klingt, Ringt sich aus dem Winterwolkenflor Weihnachtsformne feierlich empor, grüßt sie alle, die hinausgezogen, mutig stürzten in die Kampfeswagen, alle die im fremden Grunde stille ruhen mit der Todeswunde. Jedes Helbengrab ist heilige Erde. Alle starben, daß es Friede werde. Goldener Klang zerreißt die Rebelschleier Bloden Mätern, wie zur Siegesfeier.

Friede auf Erden!

(Schluß.)

„Rrrr.“ „Hier der Himmel, wer dort?“ „Alfonso, von Bourbons, König von Spanien.“ „So, so, freut mich, hast Du etwa auch Krieg?“ „Nein, ich nicht, aber mein Nachbar, der Präsident Poincaré.“ „So, kennen wir nicht.“ „Ja, weißt, der Präsident von der Republik Frankreich.“ „Die existiert nicht für uns. Sie hat Gott abgesetzt.“ „Aber sie will ihn wieder einsetzen.“ „O, ist nicht nötig, befürchten wir selbst, wenn der Herrgott will.“ „Freund Poincaré möchte eben mit dem Himmel unterhandeln und schlägt mich an, an wen er sich wenden müsse und wen er anzulanden habe.“ „Ah, so, ja, sag ihm nur, er soll bei denen anlaufen, die von der französischen Staatschule erzogen worden seien. Die Nummer sei früher in den Schulbüchern gestanden. Wenn sie herausgerissen und verloren worden sei, vermögen wir uns nicht.“ „Rrrr.“ „Ab.“

„Rrrr.“ „Hier der Himmel, wer dort?“ „Albert, der arme König des zertretenen Belgien. Da es auf Erden keine Treue und kein Recht mehr gibt, stehe ich des Himmels Rache für mein Land an.“ „Wir werden untersuchen und nach dem Rechte richten.“ „Ich bin damit zufrieden und bitte um Gottes Gnade.“ „Gedenke aber immerhin der Sünden Deines Vaters und der Sünden Belgiens am Wongo.“ „Ab.“

Die Mittagsstunde rückt. Da noch einmal ein ganzer Sturm: „Rrrrr.“ „Der Himmel hier, wer lüftet so rufend?“ „Wir, wir, zehn Millionen Kinder Oesterreich-Ungarns.“ „So, und was wollt ihr?“ „Einen recht häßlichen Gruß ans liebe Christkinde und seine holdselige Mutter und wir hätten auf Weihnacht unsere Väter gern wieder daheim. Wenn's Vaterle nicht das Licht anzündet am Tannenbaumel, dann gits nix halb so hell. Wir stehen um Frieden für Oesterreich, um einen ehrenvollen Frieden für unseren alten Kaiser, daß die Russen heimwärtskehren und die Serben Buße tun und wir alle, Oesterreicher, Deutsche und Franzosen, bessere Menschen werden. Weiter nichts. Friede, nur Friede, und alles wird gut. Und noch ein klein bißchen warme Sonne in unseres lieben Kaisers letzte Erdenlage, nur das, nur das! Und einen Gruß, einen tausendfachen Gruß, an Tante Sophie und unseren braven Erzherzog und an Prinz Eugen, an Stanislaus Kossia, an König Stephan, an den Sandwirt und den Speckbacher und all unsere Leute dort oben, ein Gruß vom Kaiseradler. Gott behüte, Gott erhalte unseren lieben Kaiser Franz.“ „Will's ausrichten.“ „Sei so nett, vielmal Dank, ich wohl Gabel, Servus.“ „Ab.“

Die Glocken läuten am Himmelsdom zum Angelus. Der Erzengel Gabriel geht zum Throne Gottes, althier die Mächte des Himmels versammelt sind und legt die Bittgesuche vor. Ernst schaut Gott Vater drein. „Erzengel!“ sagt er, und es halt wie Donner. „Es haben in ihrem Wahnwir die Völker der Erde in ihren guten Tagen auf meinen Rat verzichtet. So ließ ich sie an einander kommen. Das Maß der Prüfung ist noch nicht vorüber. Die Hand, die Israel gezüchtigt hat, ist noch stark genug. Verschneide die Drähte, die uns mit der Erde verbinden. Schreib keine Petitionen mehr. Ich werde Urteile diktiert.“ „Warmherzig war ich lang. Es ist Zeit, daß ich gerecht werde.“

Da, was ist das . . . wieder hallen die Glocken vom himmlischen Dome. Zum Throne Gottes ziehen heran die heiligen Mönche von Erin (Irland), die Befürworter von England, die Heiligen Frankreichs, die Jungfrau von Orleans mit dem wallenden Lilienbanner, die Heiligen Deutschlands mit Bonifatius an der Spitze, die Heiligen Oesterreichs, ein großer, gewaltiger Chor. An ihrer Spitze wirft im vollen Ornat an der ersten Stufe des Gottes Thrones sich Pius der Sechste nieder und ruft noch einmal die Warmherzigkeit Gottes an. „Aus tiefer Verzweiflung greift das allgewaltige: „Miserere.“

Da saßt Gott Sohn des Vaters Hand und milde lügel's: „So will ich denn noch einmal warten, um der Bitte der Gerechten willen. Geht und bereitet die Wege des Friedens und rettet das Gute aus Feuer und Blut.“

Die Kriegsgefangenen in England.

Das National Peace Council in London, eine Vereinigung von etwa 50 englischen humanitären Vereinen, gibt an die Deutsche Friedensgesellschaft einen offiziellen Bericht über die Lage der Gefangenen in England:

„Deflegierte des „Aktionskomitees zur Hilfe von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn in Nothlage“, welches Komitee von den Quäkern ins Leben gerufen wurde und das in den Bureau des National Peace Komitee“, London-Westminster, Stephenshause, arbeitet, haben mit besonderer Genehmigung der englischen Regierung, 18 von den in England vorhandenen 20 Gefangenenlagern besucht. Diese Besuche wurden in erster Linie unternommen, um mit den Gefangenen zu sprechen, sie zu ermutigen und ihnen Freundschaft zu erzeigen.“

Im Gegensatz zu Berichten, welche zirkulieren, sei festgestellt, daß keine Frauen und Mädchen interniert sind; von der deutschen Bevölkerung Englands ist nur etwa ein Drittel inhaftiert. Zuerst lebte eine Anzahl der Gefangenen in Zellen, da andere Unterkunft zunächst nicht gefunden werden konnte. Die englische Regierung war zu jener Zeit verpflichtet, die Vorbereitung für eine Million Rekruten zu treffen. Die Verpflegung der Gefangenen erfolgte in der genau gleichen Weise wie diejenige der Rekruten. Zur Zeit ist ein großer Teil der Gefangenen untergebracht auf im Hafen liegenden großen Dampfern; diese sind vollständig im ursprünglichen Zustand gelassen worden.

In allen Fällen haben sich die Kommandanten und Beamten der Gefangenenlager als sehr menschenfreundlich gezeigt und sind von dem Wunsch erfüllt, ihr Bestes für die Gefangenen zu tun.

Wünsche und Beschwerden aus Deutschland und Oesterreich an das englische Aktionskomitee können von dem Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, Stuttgart, Westmerstraße 14, vermittelt werden und sind gleichmäßig gleich in englischer Sprache abzufassen.

Unheilige Waffen.

GRÖ. Generalarzt Körtling schreibt der „Tagl. Rundschau“: Vor mir liegt die Spitze eines französischen Infanteriegeschosses. Sie ist einhalb Zentimeter unterhalb ihres Endes mit einem Messer oder Stemmeisen abgehauten bis auf eine schmale Brücke des Rindelfahmantels, die jetzt einen deutlichen Bruchrand zeigt. Lohse zusammenhängend, traf dieses Geschoss einen unserer Soldaten am Rücken, als er sich in liegender Stellung befand. In der Wunde trennte sich das abgehauene Stück von dem unteren Ende des Geschosses. Letzteres zerbrach in der Wunde; die Spitze aber blieb ganz und wurde hier aus der Wunde entfernt, in deren Tiefe das Endstück, ganz unverändert, noch lag. Das Geschoss hat in diesem Zustande die Haut und die darunter gelegenen Weichteile im Umfange einer Handfläche grauenhaft zerlegt, den Mann nicht nur kampfunfähig gemacht, sondern in schwerster Lebensgefahr gebracht.

Ein anderes Bild. Ein Spazierstock, schwarz poliert, mit verbleibtem Griff. Der Stock ist ein Stahlrohr; in dem Griff befindet sich ein Schloß, dessen Abzug durch eine Feder herausgedrückt wird. Das Ganze stellt eine Mücke dar, die zur Aufnahme von Schrot oder gehacktem Blei bestimmt ist und genügt, aus der Nähe schwerere Verwundungen beizubringen. Nach der Tat erscheint die Waffe dann wieder als harmloser Spazierstock. — Die Bestie, die ihn führte, war ein belgischer Franktireur.

Waden.

(-) Karlsruhe, 22. Dez. Als beste Entwertung marginalischer, voreiliger, und ungerechter Kritik, die an der Beförderung der Soldatenpakete da und dort geübt worden ist, möge die Mitteilung dienen, daß am 14. Dezember zwei Weihnachtspaketenzüge für die Badischen Korps abgegangen sind, die auch schon am 18. Dezember in ihren Bestimmungsorten eintrafen. Die Wehrfähigen unserer Krieger haben daher die freudige Gewißheit, daß dieselben das Weihnachtsfest im Felde nicht ohne die Gaben der Daheimgebliebenen feiern werden.

(-) Karlsruhe, 22. Dez. In der heutigen Sitzung des Badischen Notenkreuzes wurde Bericht erstattet über die gute Ankunft der Weihnachtssendungen, die unter den badischen Truppenteilen verteilt wurden. Ein ganzer Haufen von eingetroffenen Dankspiegeln bezeugen die Freude der Empfänger. Bei den zum Teil in verwüsteten Gegenden liegenden Truppen wurden die Sendungen mit der größten Freude begrüßt. Besonders die heimatischen Tannenbäume. Der schön geschmückte Eisenbahnwagen mit Weihnachtsgaben aus dem Schwarzwald konnte unverändert bis in die Front vorgefahren werden.

Da beim Badischen Notenkreuz eingelaufenen Berichte über den Zustand unserer Truppen lauten übereinstimmend sehr günstig. Die Mannschaften sehen gut aus und sind wohlgenährt, dabei von bestem Humor und von lameradischstem Sinn erfüllt. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich und die Feldlazarette enthalten nur wenig innerlich Kranke.

(-) Mannheim, 22. Dez. In letzter Zeit gehen die Bezirksämter gegen Wahrsagerinnen und Kartenschlägerinnen streng vor, weil dieser Unflug gerade seit Kriegsausbruch wieder in hoher Blüte steht. Gegen eine heilige Ehefrau, die das Gewerbe des Wahrsagens betrieb, hatte das Bezirksamt auf 15 Mark Geldstrafe erkannt. Die Frau war damit nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht gab ihr in der Verhandlung die gebührende Antwort und setzte sie statt der 15 Mark Geldstrafe 14 Tage hinter Schloß und Riegel.

(-) Rastatt, 22. Dez. Wie von uns seinerzeit berichtet wurde, hat der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen einen Aufruf an seine Mitglieder und an alle Handwerkerfreunde erlassen, um den weniger bemittelten Mitgliedern des Landesverbandes, welche im Felde gestanden haben, eine unentgeltliche Aufnahme in den Erholungsheimen des Landesverbandes zu ermöglichen. Dieser Aufruf hat sehr lebhaften Anklang gefunden, es sind bis heute für gedachten Zweck 1700 Mark eingegangen.

(-) Karlsruhe, 22. Dez. Die „Karlsruh. Btg.“ schreibt: Die Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnlinien gewährt die allgemeine Fahrpreismäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung sowie die aus Anlaß des Krieges eingeräumte besondere Fahrpreismäßigung für die Beförderung von Industriearbeitern im öffentlichen Interesse von einem Industriegebiet in ein anderes auch österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen.

(-) Karlsruhe, 23. Dez. Der Mittelbadische Brauereiverband beschloß im Hinblick auf die schwierige Beschaffung von Gerste und Malz das Einbrauen von Bobbier auf die kommenden Weihnachtsfeiertage und Neujahr zu unterlassen.

(-) Karlsruhe, 22. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings ausgebrochen in Hemsbach bei Weinheim, in Durlach, in Rehl, in Diersheim bei Rehl, in Bruchsal, in Karlsruhe-Ruppurr, in Sidingen und in Nonnenweier bei Lahr. Erloschen ist die Seuche in Karlsruhe-Mühlburg, in Karlsruhe, in Schienen bei Konstantz in Rheinbischofsheim bei Rehl.

(-) Mannheim, 23. Dez. Hier wurde ein angeblicher Kriegsteilnehmer, der sich widerrechtlich mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse schmückte hatte und verschiedene Schwindelverträge verhandelt.

(-) Schwetzingen, 23. Dez. Wegen unerlaubten Tragens des Eisernen Kreuzes wurde ein Schwindler aus Heidelberg vom hiesigen Bezirksamt zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

(-) Untergrombach bei Bruchsal, 23. Dez. (Ertreuliches Ergebnis.) In den letzten Tagen wurde hier eine Hausammlung nach Goldstücken veranstaltet, bei der etwa 4000 M. in Zehn- und Zwanzigmarkstücken zusammengebracht und in Papier umgewandelt wurden.

(-) Baden-Baden, 22. Dez. In Kartung brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Herrn Peter bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

(-) Freiburg, 22. Dez. Das Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg veröffentlicht soeben das Hirtenschreiben der Erzdiözesane und Bischöfe des deutschen Reiches, in welchem auf 10. Januar 1915 ein allgemeiner Fasttag angeordnet wird. Das Hirtenschreiben wird in allen Kirchen am Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember, laut der Predigt verlesen. Für den Sonntag, den 10. Januar wird angeordnet: Aussetzung des heiligsten Sakramentes, Morgens Generalkommunion und Heiligendienst mit Predigt. Entweder am Schluß des Vormittags,

gottesdienliches oder nach dem feierlichen Abendgottesdienst (ev. mit theophorischer Prozession) soll nach dem Formular von Leo XIII. die feierliche Weihe vorgenommen werden. Am 7., 8. und 9. Januar soll ein Tribunal abgehalten werden, wozüglich mit Predigt und wenigstens einer Abendandacht oder mehrstündiger Andacht coronam Expositio; vermehrte Beichtgelegenheit. Es wird den Gläubigen empfohlen einen dieser Tage als Fasttag zu begehren. Die Schulkinder sollen über die Bedeutung und Zweck der Andacht aufgeklärt und zur richtigen Teilnahme angeleitet werden.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten:

Unteroff. d. R. Otto Kasper, Karlsruhe; Büroassistent Fr. Seufert beim Steuerkommissariat Baden-Baden; Polizeidiener Weber in Andern; L. Guggenheimer, Bäck; Postassistent A. Kirchner, Altschweier; Unteroff. Frisch, Donau; Unteroff. Franz Köberer und Alfonso Herrmann, Oberkloppenheim; Polizeiwachmeister d. R. Gustav Huber, Andern; Unteroff. d. R. Robert Fuchs, Temmingen; Polizeiwachmeister Salimma, Freiburg; Postassistent Karl Diller und Leutn. d. R. Gerichtsassessor Erich Eha, Freiburg; Musik. Ludwig Steimel, Badisch Rheinfelden; Schlosser Gustav Hermann, Ueberlingen; Polizeifeldw. Zeug vom Inf.-Regt. 113; Leutn. d. R. Emil Belz, Redifor bei der Stadtverwaltung Mannheim; Polizeifeldw. Philipp Binnes beim Mannheimer Regt.; Off.-Stellw. Oskar Malch und Leutn. Dr. Böfke, beide im Regt. 170; Rejervist Georg Hoffmann, Hochenheim; Depeschenträger Heinrich Lechler, Springen; Polizeifeldw. d. R. Dr. Albert Schneider, Professor am Reformgymnasium in Karlsruhe, und Wilh. Medert, Eutingen. Weiter erhielten das Eisene Kreuz. Lt. d. R. Lehramtspraktikant Hermann Rupp, Karlsruhe, Off.-Stellw. im Feldart.-Reg. 14 Dr. Hermann Fehrl, Karlsruhe, Polizeiwachm. im Leibdr.-Reg. 20 Felix Hug und Off.-Stellw. Julius Schuh, beide von Schwetzingen, Einj.-Freiw. Ernst Gundersheimer, Mannheim, Kaufm. Andreas Busch, Baden-Baden, Off.-Stellw. Julius Berger, Sasbach, Obergestr. Anton Frennann, Schutterwald, Kriegsfreiw. Wilhelm Schwarz, Nordrach, Unteroff. Wilhelm Litterst und Gestr. Johann Mai, Rammersweier, Landwehrm. Karl Leonhardt, Weisweil, Unteroff. d. R. Karl Allgeier, Dinglingen bei Lahr, Lt. Max Gentz, Freiburg, Off.-Stellw. Karl Bischoffweiler und Eugen Langenrain, pr. Arzt Gebhard von Worblingen, Major Mors, die Hauptleute Schiffmann, Sannier, v. Winning, Böker und Weßler, die Oberlt. Lenders und Edler v. Graeve, Feldw. Leucht, die Polizeifeldw. Wons, Weber, Depler, Müller, Link, Blum Braumger, Unteroff. Calm, Einj.-Freiw. Lang, Gestr. Both und Gren. Wez, sämtliche im Mannh. Regt., die Hauptleute Förster, Kilian, Spanzenberg, die Unteroff. Siebert und Pieper, Gestr. Franz und Musik. Kaupp, sämtliche im Reg. 111.

Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner gekrönt: G. B. Fiedelweil d. U. Rudolf Kuch, Sohn des Stadtpatrons a. D. Kuch in Cannstatt, früher in Wildbad. Wir gratulieren.

Den Tod fürs Vaterland

Auf dem Feld der Ehre ist am 8. Dezember in Rußisch-Polen gefallen: Fritz Wacker, R. hger. milt. von hier. Ehre seinem Andenken!

Die 85. württembergische Verlustliste

verzeichnet von elf verschiedenen Truppenteilen und wozu Verluste durch Krankheiten“ insgesamt 49 Namen, ferner eine Reihe Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind: Ref. Gotthilf K. Ohmer, Beuren, inf. Schw. Bern. gest. — Landw. Gottlieb Scheidle, Remm. — Landw. Johann Schmidt, Böhningen, inf. Schw. Bern. gest. — Erl.-Res. Wilh. Bauer, Kirchheim u. A. — Landw. Gottlieb Hamann, Obereldenbach. — Landw. Wilhelm Högelmann, Unterböhningen. — Musik. Josef Halbritter, Balzhausen. — Musik. Leonhard Schlaib, Langenau. — Musik. Max Günther, Stuttgart. —

Württemberg.

(-) Stuttgart, 22. Dez. (Kriegsfreiwillige für Seebataillon.) Das Kommando des 11. Seebataillons Wilhelmshaven-Rüstringen stellt Kriegsfreiwillige ein. Für diese ist Vollendung des 17. Lebensjahres, sowie Mindestgröße von 1.65 Meter Bedingung. Leute vom Ersatz 1915, für die die Aufforderung zur Stammrolle bereits ergangen ist, kommen als Freiwillige nicht in Frage. Sofortige schriftliche, oder vom 2. Januar 1915 an persönliche Meldung hat hier zu erfolgen.

(-) Niedlingen, 22. Dez. (Brand.) In Utterweiler ist das kleine Doppelgebäude des Schreiners Anton Winkler und Lorenz Fischbach vollständig niedergebrannt. Der letztere ist nicht versichert.

(-) Schwenningen, 22. Dez. (Dummer Streich.) Gestern vorm. wurde ein neunjähriger Knabe von einem 16jährigen mit einer Zimmerlinde in die Seite geschossen. Die Kugel ist noch nicht entfernt. Der Schütze hat sich vom Fenster aus mit Schießen belustigt. Hoffentlich werden ihm solche dummen Streiche in Zukunft entleidet.

(-) Von der Alb, 22. Dez. (Entwertetes Rauchwerk.) Nach der ill. Jagdschrift „Hubertus“ sind die Rauchwaren kolossal gesunken. So kosten Pelze von Edsmardern anstatt 40—50 Mark nur noch 14—20 Mark, Steinmarder statt 24—30 Mark nur noch 12—18 Mark, Dachschwarten statt 5 Mark nur noch 1—2 Mark und Fuchspelze statt 10—14 Mark nur noch 2—6 Mark pro Stück, alles nach Schönheit und Güte. In den letzten Jahren trugen die Pelzwaren, die allerdings enorm gestiegen waren, einen guten Teil zur Jagdpacht bei.

(-) Stuttgart, 21. Dez. (Selbstmord.) Eine 41 Jahre alte Frau wurde in ihrer Küche in einem Hauf der Rossbergstraße tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Einatmen von Gas vergiftet. Es liegt Selbstmord vor.

(-) Pausheim, 21. Dez. (Unglücklicher Schuß.) Gestern abend machte sich ein junger Burische daran, nach



einem Vogel zu schießen, traf aber anstatt den Vogel einen in der Nähe befindlichen Knaben von zwölf Jahren, der durch die Kugel am Bauche schwer verletzt wurde. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

(-) **Friedrichshafen**, 21. Dez. (Zur Nachahmung.) Mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Erdölmarktes beschloßen die bürgerlichen Kollegien eine Herabsetzung der Preise für Gas von 18 auf 17 Pfg., für 1 Kilowatt des elektrischen Lichtstromes von 50 auf 40 Pfg. und 1 Kilowatt Kraftstrom von 30 auf 25 Pfg.

(-) **Freudenstadt**, 21. Dez. (In England verurteilt.) Der von dem englischen Kriegsgericht in Douglas verurteilte Württemberger Otto Luz stammt von hier und ist ein Sohn von Hotelier Ernst Luz. Wie der „Grenzboten“, hat das R. Oberamt Freudenstadt wegen des Falles Luz sich bereits mit dem Auswärtigen Amt in Berlin durch Vermittlung des württembergischen Ministeriums des Auswärtigen in Verbindung gesetzt.

**Neueste Nachrichten des W.T.B.
Großes Hauptquartier, den 22. Dezember.**

Bei Neuport und in der Gegend Ypern herrsche im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die franz. Territorialtruppen und verstärkte Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden.

In der Gegend Richebourg gelang es ihnen in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert, nordöstlich Compigne bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgewiesen.

In westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben.

Ostlich der Argonnen, nordwestl. und nördl. Verbunden wurden die franz. Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Byura- und Raweka-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pilizza steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des franz. Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute Abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern daß er in die Presse gelangt.
Oberste Heeresleitung.

Prima Feldpost-Zigarren

in starkem Karton verpackt

5 Stück 30 Pfg. || 10 Stück 60 Pfg.
5 " 40 " || 10 " 80 "
5 " 50 " || 10 " 1.- Mk.

Robert Treiber, König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versandt und nur noch mit Adresse zu versehen.
Die 10er Kartons kosten 20 Pfg. Porto; diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt.
Briefe können bequem beigegeben werden.

Feldpostbriefe

mit Schokolade
mit Zigarren
mit Zigaretten
in
verschiedener
Preislage

empfehlen **G. Lindenberger.**

Es ist mir gelungen

einen Posten
Kaffee-Mischung
gebraunten Kaffee aufzukaufen und bin ich in der Lage, solchen solange Vorrat reicht, zu dem staunend billigen Preis von
Mk. 1.30 p. Pfd., von 5 Pfd. ab Mk. 1.25
abzugeben und bitte von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen.
Robert Treiber.

**Extra billiger
Weihnachts-Verkauf**

in
Damen-Kleidung
Jackenkleider Mk. 16.— 20.— 25.— etc.
Mäntel farbig „ 8.— 12.— 16.—
Jacken schwarz „ 12.— 18.— 22.—
Höde farbig „ 3.50 4.50 6.—
Morgenjaken, Hauskleider, Kinderkleider etc.

H. Schanz

König-Karlstrasse o Tel. 130.

Weihnachts-Bestellungen

auf
Kleider-, Blusen- und Mantel-Stoffe
erbitten frühzeitig.

Wir verkaufen noch zu den alten billigen Preisen und steht die reichhaltige neue Musterkarte v. Winter 1914 gerne zur Verfügung.

Geschwister Horkheimer.

Dankagung.

Allen lieben Gönnern, welche uns mit den vielen guten und schönen Weihnachtsgaben erfreuten, auch allen Damen und Herren, welche mit ihren gesanglichen, rednerischen und musk. Darbietungen zur Hebung der Festesfreude beigetragen haben, sprechen wir unser tiefgefühlten Dank aus.

Die Verwundeten vom Kgl. Katharinenstift in Wildbad.

**Kanaria- u. Geflügel-
Züchter-Verein
Wildbad.**



Am Stefanstag, Samstag, den 26. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche

General-Versammlung

im Gasthaus „Zur alten Linde“ (Saal) statt, zu deren Besuch alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

- Richtungsbericht.
- Wahl des Vorstandes.
- Verschiedenes.

Gratisverlosung von Kanarienvögeln unter den Vereinsmitgliedern.

Der Vorstand.

**Selbstgemachte Herrenanzüge
Burschenanzüge, sowie Kinderanzüge und Hosen**

empfehlen
**Robert Rixinger
Schneidermeister.**

Empfehle zu
Geheimtweiden
ff. Liköre, Weine
Champagner
Zigarren - Zigaretten
Photo-Apparate
und anderes mehr
Hans Grundner, Drogerie
Nachf.: Herm Erdmann.

Eine praktische Zusammenstellung, die auch nach Beendigung des Krieges beim Besen der Kriegsergebnisse notwendig ist, bildet der

Kriegs-Atlas

der folgende 16 Karten enthält:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| Weltkarte | Rosette mit angrenz. Ländern | Mittelmeer mit angrenzenden Ländern |
| Europa | Ostsee mit angrenz. Ländern | Balkanhalbinsel mit Rumänien |
| Deutschland | Rußland | Asien |
| Frankreich | Westrußland | Afrika |
| Belgien und Nord-Frankreich | Ost- und Westpreußen | Amerika |
| Mittel- und Ost-Frankreich | Rußisch-Polen | |

Der Preis beträgt nur **Mk. 1.50.**

Erhältlich in der

B. Hofmann'schen Buchdruckerei u. bei G. Rixinger, Buchbindermstr.

Unserer Heimat!

Angelehnt der kommenden Festtage fühlen wir uns gedrungen, der lieben Vaterstadt **bergl. Größe und innige Glückwünsche** zu senden. Gleichzeitig drängen uns unsere Herzen für all die lieben Gaben, die in so reicher Weise, besonders auch aus Mittel der Stadtverwaltung uns geworden sind, innig zu danken. Und im Hinblick darauf möge Ihr in der Heimat versichert sein, daß wir Wildbader auch fernhin treu und tapfer ausharren werden bis ans Ende! Sie gut Württemberg allweg!

J. V. Die Wildbader vom Res. Regt. 119.

Vize-Feldwebel d. Res. Unteroffizier d. Res.
Fritz Hempel. Karl Pfau.

Gefreiter d. Res. Gustav Luz.

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. G. Jägers
Normal Woll-Unterkleidung
für Herren, Damen u. Kinder
Hemden, Jacken, Hosen, Hemdhosen, Leibbinden, Aniewärmer, Brust- u. Rückenwärmer
Socken, Strümpfe u.
zu Original-Fabrikpreisen
empfehlen

Geschwister Freund
104 Hauptstrasse 104.

**Schwarze
Damen-Mäntel**

unter Preis
zu Mk. 19.— 25.— 30.— u.

H. Schanz
König-Karlstrasse.

**Selbstgemachte
Arbeitshandschuhe**

empfehlen
Rob. Rixinger.

Prima junges, fettes
Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Karl Krauß, Metzgermstr.
Hauptstr. 84

Sanitasbrot

empfehlen **Th. Bechtle.**

**Gierpringerle
Früchtenschnitzbrot**

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Alle Sorten Lebkuchen

(nicht teurer als in Friedenszeiten)

empfehlen

Bäcker Bechtle.